

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 46

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstere Schreier
Und bitte inständigst ab,
Daß ich in so manchen Dingen
Ein unrichtig Urtheil gab.

Ich schimpfte so viel ich nur konnte
Ueber unsere Herren in Bern,
Selbst wenn sie im Rechte waren
That ich es gleichwohl noch gern.

Nun haben mit einer That sie
Sich über Alles gestellt:
Als Patentamtssitz ward jenen
Die Blinden anstatt gewählt.



Rechnungsaufgaben für politische Anfänger.

Wenn ein Oberstleutnant drei Reden hält, jede Rede 2 1/2 Stunde dauert und er während diesen Reden zusammen vier Glas Bier trinkt — wann wird dann die Militär-Zentralisation eingeführt werden?

* * *

Ein französischer General verheirathet seine Tochter. Dieselbe ist zwischen 18 und 30 Jahre alt und erhält 100,000 Fr. Mitgift. Frage: Wie viel Gassenjungen werden bei der Trauung zugegen sein, und wie heißt der Bräutigam?

* * *

Bei Stein am Rhein werden Ausgrabungen vorgenommen. Unter Anderem wurde eine Urne ausgegraben, welche einen Werth von 200 Fr. hat. 1. Wie viel solcher Urnen werden ausgegraben werden müssen, um sämtliche Staats-schulden bezahlen zu können? 2. Da bisher nur germanische Alterthümer gefunden sind, wie tief liegen die römischen?

* * *

Sarah Bernhardt, welche jetzt in Wien gastirt, ist in zwei Jahren wieder um 225 Kilogramm magerer geworden. Wie lange wird es dauern, bis sie mit unbewaffneten Augen nicht mehr erblickt werden kann?

Vaterländisch.

Die Milchstraße hat der Sterne viel;
Wer zählen sie wollt' käm nie zum Ziel.
Doch schwerer noch wär's zu ergründen,
Als jene Zahl herauszufinden,
Wie viel der Kneipen am Rheinstromstrand
Bis Basel steh'n vom Bänderland.

Kellnerin: „Da mi si!“

Wirthin: „Was Tüfels ist denn los?“

Gast: „Nüt wyters. I ha dem Meischi nur en summarische Musi-
unterricht g'gä und wie Dr g'hört, hann es scho die schwierigste Intervalle
treffe.“

Der Löwe. Fein rasirt, schön frisiert und parfümirt, betrat ich jüngst
mein Stammlokal, wo seit wenigen Tagen eine junge, hübsche Kellnerin
servirte. Wie sie hereintrat, weckte ihr Blick auf mir. „Aha, sollte ich
vielleicht schon Eindruck gemacht haben?“ Sie tritt näher, sie setzt sich
neben mich auf einen Stuhl. „Es ist nicht zu zweifeln.“ Sie schaut sich
ringsum, ob wir nicht beachtet würden, neigt ihren Mund zu meinem Ohr
und oh seliges Entzücken! flüstert — — —: „Dir heit de legthim im „Väre“
zwei Bier vergäße z'zahle!“

Der vielgereiste Alpensohn.

„Nicht wahr, Sie sind in London gewesen?“

„Ja jo! Ja ja! Ja je!“

Geiri: „Bi strebsam g'hy und ha b' Kunst wolle, jetzt muß i froh
si, daß i mis Lebe stüfte cha mit Kunst wolle oder besser usdütscht Hubelrumpf.“

De hürig Most bem Sapperlost!

Im Süde, Norde, West und Ost
Wie schmet, wie gährt der Most!
Wo's Durst git no em Appetit
Würdt g'mämmelet bigost,
Gefogger, bis me niederlit
Und ischlost ganz getroßt.

Früh, z'Müde, z'Mittag, z'Abig Most!
Und git's au mänge Blost,
Zuetrunke bis me schier verspringt,
Wil's gar so wenig chost.
Wer hür bem Most nit selig singt,
De isch nit rächt be Trost.

Der Most, Most, Most bigost
Pußt d'Mägen us vum Most.
Es sure Schnitz, wenn Rater best,
Wenn D' morge früh usstohst,
Ist für die g'chwullne Hoor das Best'
Und ist e süßi Chost!

A.: „Haben Sie gelesen, daß der Dampfer „Struria“ die Reise nach
Amerika in sechs Tagen machte?“

B.: „Schöne Leistung! Aber ich glaube, ich bin mit dem Dampfer
„Barnum“ noch schneller gefahren. Wenigstens versuchte ein Haifisch mit
uns um die Wette zu schwimmen. Er erreichte auch mit uns zugleich das
Festland, fiel aber mit dem Ausrufe: Lust, Lust! todt an den Strand.“

(Im Konzert.) „Herr Doktor, können Sie mir nicht sagen, wann
der Fismoll gelebt hat. Es ist so entzänglich, wenn man in musikalischen
Dingen nur halbwegs beschlagen ist.“

Briefkasten der Redaktion.



F. J. i. G. Das will auf deutsch
heßen: „Wer uns angreift, wird unser
Feind.“ Anders kann wohl die Neutrali-
tätsfrage nicht aufgefaßt werden. Die
Besürchtungen über Ereignisse, welche
diese Ansicht umzustößen vermöchten,
können wir nicht theilen. Warten wir
also ab. — Z. i. M. Wir haben mit
Bergnügen eine Anzahl von Ihren Ein-
sendungen acceptirt und hoffen bald
weitere zu erhalten. — S. i. S. Die
Präsidentenwahl in Nordamerika ist nicht
dazu angethan, uns in der Schweiz sehr
freudig zu stimmen. Der neue Präsi-
dent gehört zu den Schugzöllnern. Das
besagt Alles. Wägalich, daß er, einmal
am Ruder, seine Meinungen auch etwas
modifizirt. — Spatz. O ja, sehr gut.
Nur sind einige Geister mitgenommen,
welche den Kopf etwas stark beunruhigten.

L. J. i. F. Von der schweizerischen
Portrait-Galerie sind bis jetzt drei Lieferungen erschienen. Was wir über
die erste zu rühmen hatten, bestätigen auch die zwei darauf folgenden. Man
hat Ursache, dem Unternehmen Gedröben zu wünschen. — O. J. In allen
Dörfern finden sich noch solche Bezeichnungen, z. B.: 's Feggeliuereitruedis-
rudi. — Jobs. Nur den Stock nicht allzulehr vergrößern, sonst wird der Segler
wild. — H. i. Berl. So, so! Wir gratuliren. — Z. No. 12. Nachrichten sind
uns noch keine zugegangen. In der Zeit hätte man leicht von Stanley Bericht
haben können. — X. X. Ja, die Gans ist, wie Franz Met sagt, ein recht dummes
Vieh. Für Einen allein ist sie zu groß und für Zwei zu klein. — L. P. i. L.
Mit der Militärzentralisation beschäftigen wir uns nicht mehr, als gerade nöthig.
Die Herren sollen nur „fortwachsen“. Es macht sich lieblich. — G. J. i. V.
Ein Bahnhof ohne Uhr macht sich wie ein Soldat ohne Hosen und in der
großen Zukunftsstadt Biel macht sich's womöglich noch dümmere. — M. i. Z.
Besten Dank für die Auskunft; wir wußten in der That Nichts von einer Salz-
sackfrage und von einer so schlimmen erst recht Nichts. — Jgs. Die Rechnungs-
künstler im Bundesratshause haben herausgefunden, wenn ein Mann 40 Tage
hungern könne, eine Familie von 9 Köpfen 9x40, also 360 Tage Nichts zu
essen brauche. Diese Grfindung wird wahrscheinlich patentirt. — G. v. F.
Dieser Bildbauer hat doch eine etwas zu drastische Darstellung gewählt; es ist
nicht alles Gute schön. — N. N. Natüerli, freyli hämer au Käbe, aber d'Herre
sufed de Wy. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.

FÜR TAUBE.

Eine sehr interessante, 132 Seiten lange ill. Abhandlung über Taub-
heit und Ohrengeräusche und deren Heilung ohne Berufsstörung versendet
für 30 Cts. franko J. H. Nicholson, 19, Borgo Nuovo, Milano.